

Rudolf Pacik, Salzburg

Liturgie und Literatur

Zu einer Salzburger Veranstaltung unter dem Titel „Dem Leben aufhelfen“.

Obwohl sich die Verwandtschaft zwischen Dichtung und Religion im Laufe des 20. Jahrhunderts fast vollständig aufgelöst hat, sind liturgische Motive bei namhaften Autorinnen und Autoren (z. B. Ernst Jandl, Martin Walser, Alois Brandstetter, Barbara Frischmuth, Peter Handke, Arnold Stadler, Christoph Ransmayr) unübersehbar präsent. Dies hat häufig mit ihrer (katholischen) Sozialisation zu tun, die in literarischen Werken kritisch entlarvt, aber auch positiv erinnert wird.

Der Katholische Akademiker/innen-Verband Salzburg widmete sich, in Kooperation mit dem FB Praktische Theologie, Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Salzburg, in einer Veranstaltung am 24. Juni 2014 diesem Thema. Univ.-Prof. Dr. Heinrich Schmidinger, Rektor der Universität Salzburg und Vorsitzender des KAV, begrüßte in der vollbesetzten Kleinen Bibliotheksaula der Universität den Schriftsteller und Germanisten Univ.-Prof. Dr. Alois Brandstetter (Universität Klagenfurt) und den Liturgiewissenschaftler Dr. Andreas Bieringer (Universität Würzburg).

Von den frühesten Texten Anfang der 1970er Jahre an ist die katholische Liturgie im Werk des 1938 in Pichl bei Wels geborenen Alois Brandstetter ein gewichtiges Thema. Die prägenden Einflüsse einer Kindheit und Jugend im bäuerlich-katholischen Milieu der Kriegs- und Nachkriegsjahre finden sich in den autobiographischen Erzählungen ebenso wie die Erfahrungen als Ministrant und Zögling des Kollegiums Petrinum in Linz. Allerdings wird hier nicht nur ein kritischer Blick auf Autoritäten und Traditionen sichtbar, nicht nur die Klage über das Verschwinden religiösen Wissens, wie im 1977 erschienenen Roman *Die Abtei*, sondern vor allem ein kreativ-spielerischer Umgang mit der Sprache der Liturgie. Alois Brandstetter las aus seinem zuletzt erschienenen Roman *Kummer ade!* (2013). Ausgangspunkt des Textes ist der Diebstahl des „Kummerkastens“ samt Inhalt aus dem Vorraum der Klagenfurter Don-Bosco-Kirche im Sommer 2012. Dieser an sich unbedeutende Vorfall ist Anlass für eine schier uferlose Suada, die den Erzähler neben kleineren und größeren Delikten, Kunstdiebstählen in Kirchen und Milliardengräbern in Kärnten auch über Schriftstellerkollegen und die katholische Kirche räsonieren lässt.

Im an die Lesung anschließenden Gespräch mit Dr. Andreas Bieringer, moderiert von Ao. Univ.-Prof. Dr. Ulrike Tanzer (Universität Salzburg), erinnerte sich Alois Brandstetter an seine frühen Erfahrungen mit der Liturgie, an das Faszinosum liturgischen Sprechens und an die Bildkraft von Feiern und Prozessionen. Die Haltung Brandstetters, auch liturgischen Entwicklungen gegenüber, entspricht nicht dem Zeitgeist, sondern hat etwas durch und durch Widerständiges in sich. So sehr er im Gespräch für den „ernsthaften“ Vollzug des Gottesdienstes plädierte, so satirisch-parodistisch ist sein Umgang mit dem Katholischen in seinen Werken.